

Christine Bernd

Bewegung und Theater

Lernen durch Verkörpern

AFRA Verlag Frankfurt und Griedel

<u>EINLEITUNG</u>	1
<u>I. Bewegung: Ein Verhalten zur Welt</u>	6
I.1. Das sportliche Bewegungsmodell	6
I.2. Die Bedeutung der Bewegung als Medium des Weltbezugs	16
<u>II. Sich-Bewegen als sinnlich-symbolische Interaktion</u>	22
II.1. Die Bearbeitung von Erfahrung durch Symbolbildung	23
II.2. Formen der Symbolbildung	26
II.2.1. Diskursive Symbolik	26
II.2.2. Präsentative Symbolik	28
II.3. Die Bedeutung sinnlich-symbolischer Interaktionsformen für die Persönlichkeits- entwicklung	32
II.4. Konsequenzen für die Bewegungserziehung	35
<u>III. Körperliche Darstellungen im Theaterspielen</u> <u>als Prozesse präsentativer Symbolbildung</u>	39
III.1. Schauspieltheorien	40
III.1.1. Körperlicher Ausdruck als Konstruktion	41
III.1.1.1. Franciscus LANG: Schauspielen als Reproduktion von Stereotypen	42
III.1.1.2. Denis DIDEROT: "Paradoxe sur le comédien"	47
III.1.1.3. Bertolt BRECHT: Theaterspielen als Prozeß des Zeigens	53
III.1.2. Schauspielereiserische Ausdrucksprozesse auf der Basis von Einföhlung und Identifikation	59
III.1.2.1. STANISLAWSKI und STRASBERG: Reaktivierung leiblicher Präsenzen	59
III.1.3. BARBA und GROTOWSKI: Versuch einer Synthese von Mimesis und Konstruktion	66
<u>IV. Lernen durch Verkörpern</u>	76
IV.1. Das "mimetische Vermögen" der Vergegenwärtigung von Erfahrung	76
IV.2. Einbildungskraft als erkenntnisbildendes Vermögen	85
IV.3. Einbildungskraft in der ästhetischen Praxis	90

IV.4.	Leibliche Anwesenheiten als Grundlage der Vergegenwärtigung von Erfahrung	92
IV.5.	Die Kunst des Sich-Lassens: Formen leiblicher Anwesenheiten im Theaterspielen	95
IV.6.	Konsequenzen der Ausgrenzung leiblicher Anwesenheiten aus der Erkenntnis	97
IV.7.	Verkörpern: Lernen als Dialektik von Mimesis und Konstruktion	102
IV.8.	Einbeziehendes oder Distanzen schaffendes Lernen	108
<u>V. Theaterspielen als Bearbeitung von Erfahrung:</u>		
<u>Vorstellung eines Projekts</u>		
V.1.	Dorfkulturarbeit als Spurensicherung	113
V.2.	Die Inszenierung	115
V.2.1.	Rahmenbedingungen	115
V.2.2.	Zum Inhalt des Stückes	116
V.2.3.	Darstellungsformen	119
V.3.	Untersuchungsinteresse und -methode	120
V.4.	Die Entwicklung der körperlich-szenischen Präsentation	122
V.4.1.	Der Entwurf des Handlungsrahmens	122
V.4.2.	Spielerlebnisse zwischen Herausforderung und Bedrohung	124
V.4.1.	Die Erfahrungen in Dietzenbach	124
V.4.2.2.	Das Theater in Mellnau	131
V.5.	Erfahrungs- und Lernprozesse bei der Bildung körperlich-szenischer Ausdrucksgestalten	138
V.5.1.	Der Alltagskörper als Begrenzung, oder: Wie kann man aus sich heraus gehen?	139
V.5.2.	Die Identität auf's Spiel setzen	142
V.5.3.	Lernprozesse in der szenischen Verkörperung	151
V.5.3.1.	Etwas über sich selbst erfahren	151
V.5.3.2.	Kennenlernen anderer Mitspieler	153
V.5.3.3.	Lernprozesse bezüglich fremder Lebensentwürfe (Rollenfigur und Dorfgeschichte)	155
V.6.	Die Bedeutung der Aufführung: Theaterspielen als dörfliche Produktionsöffentlichkeit	161

<u>VI. Theaterspielen als ästhetische Praxis.</u>	
<u>Vorschläge für ein Umdenken in der Bewegungserziehung</u>	164
VI.1. Die Ästhetik-Diskussion im Sport	164
VI.2. Ästhetische Praxis als Aufgabe der Bewegungserziehung	175
VI.3. Das Bewegungstheater	178
VI.4. Methodische Grundlagen theaterpädagogischer Praxis in der Bewegungserziehung	184
VI.4.1. Widerständigkeit und Fremdheit als Provokation	186
VI.4.2. Ein pädagogischer Auftrag: Unordnung in die Ordnung bringen	190
VI.4.3. Verfremdung als Aufforderung zur Auseinandersetzung: Material- und Technikgebrauch	192
VI.4.4. Methodische Konsequenzen	205
VI.4.5. Pädagogische Rahmenbedingungen	208
<u>NACHWORT</u>	212
<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	214